

## RHEUM UNDULATUM.

## ENNEANDRIA TRIGYNIA.

## RHEUM.

Der *Kelch* blumenkronenartig, 6-theilig. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Karyopse* geflügelt-dreykantig.

\*\* Mit freyen Staubfäden.

*Rheum undulatum* mit herzförmigen, stark wellenförmigen Blättern, von denen die stengelständigen fast sitzend sind, und halbstielrunden, scharfrandigen, oberhalb ebenen und unterhalb glatten Blattstielen. (*R. foliis cordatis valde undulatis, caulinis subsessilibus, petiolis semiteretibus acute marginatis supra applanatis subtus laevibus.*)

*Rheum (undulatum)* foliis subvillosis undulatis, sinu baseos dilatato, petiolis supra planis marginate acutis. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. P. I. p. 489. Spreng. Syst. veg. Vol. II. p. 272.*

*Rheum (undulatum)* foliis subvillosis undulatis, petiolis aequalibus. *Linn. Spec. plant. ed. 2. T. I. p. 531.*

*Rheum (Rhabarbarum)* foliis subvillosis undulatis petiolis aequalibus. *Linn. Syst. plant. ed. Reich. P. II. p. 231. Pall. it. T. II. p. 559.*

*Rhabarbarum sinense*, folio crispo, flagellis rarioribus et minoribus. *Amm. herb. p. 206.*

*Acetosa montana*, folio cubitali oblongiore crispo, floribus in subviridi luteolis. *Amm. Ruth. p. 226.*

Wellenblättrige Rhabarber, krausblättrige Rhabarber, sibirische Rhabarber.

Wächst in China und Sibirien auf Gebirgen.

Blühet bey uns im Mai und Junius. 2.

Die *Wurzel* wurzelstockig, schuppig-geschopft; der *Wurzelstock* sehr dick, kurz, mehrere lange, dicke, sehr deutlich geringelte, höckerlose Äste hervortreibend, auswendig maronenbraun, ins Rostbraune sich ziehend, inwendig im Querdurchschnitte unter der nach außen rostbraunen, in der Mitte schmutzig weissen und nach innen rufbraunen Rinde einen schmutzig weissen Ring zeigend, der wieder einen breiten, hell rostbraunen mit schmutzig weissem Mittelfelde einschließt.

Der *Stengel* aufrecht, stielrund, gefurcht-gestreift, kahl, beblättert, betet, unten einfach, oben vielbeugig, gezweytheilt-ästig, fünf bis sieben Fufs hoch. Die *Tuten* zweytheilig mit unregelmäßigen, vertrocknenden *Lappen*.

Die *Blätter* herzförmig, an der Basis, nach Verschiedenheit der Gröfse, sieben- fünf- oder drey-nervig, übrigens adrig, etwas spitzig, stark wellenförmig, weichhaarig oder fast kahl: die wurzelständigen lang gestielt, einen bis anderthalb Fufs und darüber lang; die stengelständigen wechselsweisstehend, allmählich kleiner, die untern kurz gestielt oder fast sitzend, die obern sitzend. Die *Blattstiele* halbstielrund, scharfrandig, oberhalb eben, unterhalb glatt, mit der Basis der Tute verwachsen.

Die *Blumen* gestielt, klein, ungefähr anderthalb Linien lang, traubenständig.

Die *Trauben* rispenartig zusammengestellt, blattachselständig, meist zwey in jeder Blattachsel, truppenträgend, ungleich; die kürzern länger als die Zwischenknoten, meist einfach; die längern zusammengesetzt. Die *Truppen* genähert: die untern mehrblumig; die obern wenigblumig. Die gemeinschaftlichen und besondern *Blumenstiele* gestreift, die eignen fadenförmig und, so wie die gemeinschaftlichen und besondern, kahl.

Der *Kelch*. Eine einblättrige, sechsheilige, blumenkronenartige, amiantweiße, ins Gelbe fallende, vertrocknende, bleibende *Blüthendecke*: die *Zipfel* ausgebreitet-abwärtsstehend, die drey äußern elliptisch, die drey innern länglich-elliptisch, länger als die äußern.

Die *Blumenkrone* fehlend.

Die *Staubgefäße*. *Staubfäden* neun, haarförmig, dem Kelche eingefügt, von der Länge desselben oder etwas länger, an der Basis nicht verwachsen. Die *Staubkölbchen* länglich, zweyfächrig, am Rücken unter der Mitte der Spitze des Staubfadens angeheftet, anfangs aufrecht, nachher aufliegend und beweglich.

Der *Stempel*. Der *Fruchtknoten* überständig, dreyseitig, mit vorspringenden Kanten. *Griffel* drey, sehr kurz. Die *Narben* nierenförmig, zurückgeschlagen.

Die *Fruchthülle*. Eine längliche, dreysseitige, zugespitzte, dreysflügelige, rufbraune *Karyopse* mit schmalen, wellenförmigen, ocherfarbig-rostbraunen *Flügeln*.

Der Same mit der Fruchthülle verwachsen, eyweißhaltig. Das *Eyweiß* mehlig, eyförmig-rundlich, dreyseitig, mit tiefrissig-gefurchten Seiten, kürzer als der Embryo, schneeweiß. Der *Embryo* wie bey den vorhergehenden Arten.

Das *Rheum undulatum* ist seit langer Zeit zugleich mit dem *Rheum Rhaponticum* theils zum Anbau, theils als Zierpflanze cultivirt worden; und mehrere, die sich mit der Cultur beider beschäftigten, sind der Meinung, daß beide sich kaum unterscheiden lassen, was denn wohl nur der Cultur zugeschrieben werden muß; denn Heyer, der aufser diesen beiden Arten auch *Rheum compactum* und *palmatum* anbaute, erhielt von letzterem eine Art von *Rheum hybridum*, und so kann es denn wohl kommen, daß jene beiden Arten, die überdies schon sehr nahe stehen, bey fortgesetzter Cultur sich durch Diagnosen nicht immer unterscheiden lassen. Nach Heyer's und Guibourt's Erfahrungen verhalten sich auch die Wurzeln beider Arten völlig gleich und stehen, besonders nach erstem, der echten Rhabarber weit nach.

Linné war anfangs der Meinung, daß von dem *Rheum undulatum* die russische oder moskowitzische Rhabarber komme, und nannte es daher auch *Rheum Rhabarbarum*, jedoch änderte er, als das *Rheum palmatum* entdeckt wurde, seine Meinung und mit dieser auch den nun nicht mehr passenden Namen. In Sibirien soll von dem *Rheum undulatum* die Rhabarber, die sonst unter dem Namen der sibirischen, *Rad. Rhei sibirici* vorkam, und von viel geringerer Wirkung seyn soll als die moskowitzische, genommen werden. Sehr wahrscheinlich ist es auch das *Rheum undulatum*, welches die französische Rhabarber, *Rad. Rhei gallici*, liefert, oder doch zu derselben seinen Beytrag giebt. Nach Guibourt (*Pharm. Waarenk. Abth. I. p. 310.*) nämlich, soll sich unweit Lorient im Bezirke von Morbihan eine bedeutende Niederlassung gebildet haben, die sich mit dem Anbau dieser Rhabarberart beschäftigt, und woher denn auch der Ort, wo sie sich befindet, den Namen Rheupolis erhalten hat. Guibourt meint nun zwar, daß das dort gebaute *Rheum* das *Rheum Rhaponticum* sey; aber er wird hernach selbst der Meinung, daß es eher das *Rheum undulatum* seyn könne, da Morellet (*Dict. des Drog. II. p. 367.*) berichtet, daß dieses in großer Menge zu Lorient gebaut werde. Nach Virey (*Hist. nat. d. med. p. 163.*) hingegen soll diese Rhabarber unter den cultivirt werdenden Arten vorzüglich von dem *Rheum compactum* gesammelt werden.

#### Erklärung der Kupfertafel.

Die Wurzel des Gewächses an einem Aste durchschnitten, ein nicht sehr großes Blatt und der obere Theil des blühenden Stengels in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Eine Blume ausgebreitet und vergrößert.

2. Ein Staubgefäß von der nach innen und nach außen gekehrten Seite gesehen, so wie auch

3. mit aufgesprungenem Staubkölbchen, ferner

4. der Stempel seitwärts und

5. von oben gesehen, stärker vergrößert.

6. Eine Frucht in natürlicher Gröfse und

7. etwas vergrößert.

8. Der entblößte Same in natürlicher Gröfse.

9. Derselbe quer durchschnitten und vergrößert.

10. Der Embryo in natürlicher Gröfse.